

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

285 (8.12.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Die Blutdokumente von Boxheim und die Jugend

Zwangsarbeit unter der Leitung von Prügelhelden

Die hochverräterischen Richtlinien der Führer der heillosen Nationalsozialisten geben in zweifacher Beziehung besonders die Jugend an. Neben all dem sadistischen Unfug ist auch eine Notverordnung über die „nationale Arbeitsdienstpflicht“ darin enthalten, die jeder Deutsche (nicht Juden usw.) männlichen und weiblichen Geschlechts vom 16. Lebensjahr an zur Dienstleistung in Anordnung der Behörden verpflichtet. Der Anspruch auf Erziehung wird von der Erfüllung dieser Arbeitsdienstpflicht abhängig gemacht. Die Einführung des „Dritten Reiches“ würde also die Jugend durch Einziehung zur Arbeitsdienstpflicht sofort und unmittelbar betreffen. Da nach den Richtlinien die ganze Staatsverwaltung der SA und den nationalsozialistischen Landeswehren überantwortet werden soll, würde die Leitung des Arbeitsdienstes ebenfalls aus diesen Organisationen gestellt werden. Was die Jugend dabei blühen würde, kann man sich einigermaßen klar machen, wenn man daran denkt, welche dunkle Gestalt Hitlers Kampferkriegsgeräten zieren. In einer Materialsammlung von Reichsausschüssen über das persönliche Verhalten von Nationalsozialisten ist folgendes enthalten:

Der wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung, verbotenes Waffentragen, Widerstand und ähnlicher Delikte bereits fünfmal mal bestrafte Nationalsozialist Stumpf, Stuttgart, wurde erneut wegen Hausfriedensbruch und Beamteneinwirkung verurteilt (17. 4. 1934). — Sechs uniformierte Hakenkreuzler schlugen in Braunschweig Anfang Dezember 1930 mehrere Reichsbannerleute nieder und haben einen die Geldtasche mit 38 Mark Inhalt. — Der Nationalsozialist Resmer, Insterburg, kam mit einem Gast eines Hotels in Streit, wobei er demselben weisse Haare gebrauchte, worauf der Wirt aus dem Lokal weichen mußte. Aus Wut darüber schrie er mit einem anderen Parteifreund den Gast auf und schlug diesen mit einer Hundepfote und einer Holslatte nieder (2. 8. 1930). — In Karlsruhe bis der Nationalsozialist Balheim einem Arbeiterbesitzenden den Zeigefinger nahezu vollkommen ab (21. 1. 1934). — In Ludwigshafen ein Nationalsozialist einen Reichsbannermann heimtückisch in die Wade (12. 11. 1930). Und so fort.

Nehmen wir noch dazu die Untaten der SA in Braunschweig, die Pogrome in der jüdischen Kolonienstraße auf dem Kurfürstentempel in Berlin, die Hetzreden von Fried, die blutigen Krawalle von Goebbels, die täglichen Überfälle von Nazis auf „Marxisten“, die wir haben übergenau Somme für Blutdurst und Satisfaktion, die an den Jugendlichen in den Zwangsarbeitskolonien auszuwirken werden. Das ist die eine Beziehung zwischen der Jugend und den Blutdokumenten von Boxheim. Mögen sie den Jugendlichen eine Warnung und die Lehre sein, daß sie um ihrer Zukunft willen mit aller Kraft in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterkraft gegen die Vorkriegs- und Faschistenherrschaft kämpfen müssen.

Jugend ermahnen!

Die Verfasser der Blutdokumente sind durchweg Menschen jüngeren Alters, und ihr Anfang rekrutiert sich vorwiegend aus der Jugend an den Hochschulen und auf den Arbeitsämtern, aus Kleinrentnern und Jungbauern — das ist die andere Beziehung. Wir wissen es längst, daß die junge Generation für die nationalsozialistische Heilsgesetz besonders empfänglich ist. In einer Betrachtung über den Wabstausfall im Freistaat Hessen schrieb der „Volksfreund“, Darmstadt, daß besonders stark die Neu- und Jungwähler für Hitler gestimmt hätten. Werden die heillosen Dokumente die Jugend ermahnen, aufpassen lassen, wird sie sich nun vom Nationalismus, der ihr Zwangsarbeit mit Prügel und Bettelstuppen verleiht, abwenden? Die Antwort auf diese für Partei und Demokratie sehr ernste Frage ergibt sich objektiv allein aus einer Untersuchung der wirtschaftlichen Ursachen für die faschistische Inflation der Jugend und ihrer materiellen und geistigen Lage. In Stich-

worten sei das hier versucht für die Jugend um zwanzig Jahre herum.

Die materielle und geistige Not der Jugend.

Ihre Kindheitsjahre waren Hunger und Not der Kriegszeit, Schwindel und Schrecken der Inflation. Und nun erleben sie die Weltwirtschaftskrise. In die Million junger Menschen unter 21 Jahren sind in Deutschland erwerbslos; am schwersten sind betroffen die achtzehn- bis zwanzigjährigen, die nach Beendigung ihrer Lehre aus Meister geworden wurden. Zwei Drittel bis vier Fünftel aller Ausgelernten werden entlassen; das bedeutet in fast jedem Fall: sie gehen jahrelanger Arbeitslosigkeit entgegen. Der Abbau der Sozialversicherung hat den größten Teil der jugendlichen Erwerbslosen um die Unterhaltungsgebräuh; Arbeitslosenunterstützung erhalten rund zwei Fünftel, Wohlfahrtsunterstützung ein Fünftel, die anderen „leben“ von ihren Eltern. Für jeden zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen und für jeden Lehrling ist Arbeitslosigkeit die wahrscheinlichste Zukunft. Davor bewahrt auch nicht mehr die höhere Schule, die Universität. Die akademische Laufbahn ist ebenso voller Fallen wie der Weg zur Fabrik, zum Warenhaus, ins Kontor.

Die materielle Unfreiheit der Jugend wird verschärft durch die geistige Krise unserer Tage. Die am 3. Oktober 1933 in orientierte Welt des Bürgertums, die Welt des Kapitalismus bröckelt ab und wandt. Und gleichzeitig wächst empor die am 3. Oktober 1933 in orientierte Welt des Proletariats, die Welt des Sozialismus. In dieser Lebensangewandtheit sind alle Geisteswerte und Moralbegriffe fragwürdig geworden. Die Jugend ist Jugend und Tatseude des Ringens um eine neue Pädagogik: der Kampf um die Schule, die Diskussion um die Bürgererziehung brechen nicht ab. Die Jugend sucht nach freieren, aber vor allem ehrliehen Geschlechterbeziehungen. Sie erlebt den Kampf um Form und Inhalt des Staates. Für die Jugend ist auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet alles in Fluß.

Adolf Hitler oder Karl Marx?

Vollständig ungenügend oder verlogen durch das Verläumnis der Schule, ohne moralischen Halt in der vom Kapitalismus immer mehr zerfallenden Familie, wird diese von der Not gezeichnete Jugend leichte Beute der Gesundheiter vom Hakenkreuz. In Krupelsofer, an Gemütslosigkeit nicht leicht zu überbietender Demagogie entfachen sie den natürlichen Geltungsdrang der Jugend zur Bürgerkriegsbegeisterung, die sich dann im politischen Terror abregiert und an den Wiffionen des Körperrellens und Erlebens beraubt. In den Schritten des Weltkrieges wurde die Generation der jetzt vierzehnjährigen förmlich vernichtet; die Generation der zwanzigjährigen wird in den Trümmerfeldern der Weltwirtschaftskrise geistig ansterben.

Die Wirtschaftskrise treibt die Jugend zur politischen und weltanschaulichen Stellungnahme. Die Aufklärungsarbeit der sozialistischen Organisationen, energischer Angriff der Arbeiterkraft auf den Faschismus haben schon einen Erfolg zu verzeichnen: unter der Jugend wird gerungen um die persönliche Entscheidung für den „Sozialismus“ Adolf Hitlers oder den Sozialismus Karl Marx, das heißt nach den Enthüllungen der heillosen Dokumente, entweder für ein wirtschaftliches Chaos und politischen Mord, oder für Aufbau einer besseren Ordnung der Wirtschaft und Gesellschaft. Und so ist zu hoffen, daß die Entlarzung der Legalität Hitlers durch die hochverräterischen Richtlinien der Landtagsabgeordneten Best die junge Generation vom Bann der faschistischen Agitation befreit und sie erkennt, daß nur die Sozialdemokratie, die freien Gewerkschaften und die sozialistischen Jugendorganisationen gewillt und fähig sind, das Elend der kapitalistischen Welt von heute durch das Glück der sozialistischen Welt von morgen zu erlösen. Gustav Weber.

Das Jugendchutzprogramm der Nationalsozialisten

In einem Kassenblatt wurde das Jugendchutzprogramm der Nationalsozialisten veröffentlicht. Es ist wert, daß man sich damit einmal näher auseinandersetzt. Der Verfasser des Kassenblatts spricht davon, daß die Säuglinge bis zum 15. Lebensjahr im Jungvolk der Hitlerjugend organisiert sind. Er spricht dann später davon, daß das Verständnis für die Grundzüge einer klaren, zielbewussten Politik mit der Anzahl der Jahre wächst (dann haben wir also noch so allerhand von unsern Nazis zu erwarten), es fällt dem Menschen nicht als Geburtsgeschenk mit 21 Jahren in den Schoß.

Die Hitlerjugend hat sich als Tagesprogramm die Schaffung eines „Reichsjugendwesens“ zur Aufgabe gemacht. Ueber den Inhalt dieses zu schaffenden Gelezes schweigt sich der Artikelstreiber nicht an. Anscheinend ist man sich in den Kreisen der Hitlerjugend noch nicht klar darüber wie dieses Gelezes ausssehen hat. Diese Auffassung wird noch verstärkt, sieht man sich einmal die Jugendchutzforderungen der Hitlerjugend an:

1. Ausdehnung des Begriffes „jugendlicher Arbeiter“ bis zum 18. Lebensjahr. Eine rein marxistische Forderung! Auf einer gemeinsamen Konferenz der SA und der Gewerkschaftsjugend 1933 ist diese Forderung neu aufgestellt worden.
2. Größtliche Ueberwachung des Gesundheitszustandes aller Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr. Ein durchaus vernünftiger Vorschlag. Leider sagt der Verfasser nicht, in welcher Form er verwirklicht werden soll. Sollen Reihenuntersuchungen stattfinden, an denen die Jugendlichen obligatorisch teilnehmen müssen? Wer soll die Kontrolle ausüben? Wer trägt die Kosten? Alles Fragen, die erst einmal beantwortet werden müssen.
3. Schaffung ausreichender Erholungsheime für Lehrlinge und Jungarbeiter, verstärkter Ausbau der Jugendherbergen. Ebenfalls eine Forderung, die von uns schon seit Jahren aufgestellt wird. Eine Auslegung für eine Erfüllung dieser Forderung ist doch aber das Bestehen einer Benutzungsordnung dieser Heime, also fester Urlaub der Jugendlichen usw. — Davon steht im Jugendchutzprogramm der Hitlerjugend nichts drin. Anscheinend betrachtet man in diesen Kreisen als einen Luxus, daß ein jugendlicher einen rechtlichen Anspruch auf einen mehrwöchentlichen bezahlten Urlaub besitzt soll.
4. Herabhaltung jenseitiger Erwerbsarbeit von der Schulpflicht. Ertrennte Durchführung des Verbotes der Kinderarbeit. Eine alte Forderung der Sozialdemokratischen Partei und der Gewer-

schaften. Sind es aber nicht gerade die nationalsozialistisch eingestellten Kreise (Grundbesitzer usw.), die die Kinderkraft ausbeuten?

5. „Bestellung und sorgfältigste Durchführung der Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter in den Betrieben, besonders in A.G. und Warenhäusern. Nachhaltige Strafen wegen Uebertretung, besonders im Wiederholungsfall.“ Auf der erwählten Jugendkonferenz 1925 in Hamburg wurde die Anstellung von Jugendlichen in Betrieben, die den Gewerbeinpektionen angegliedert werden sollten, gefordert. Also auch hier hint die Hitlerjugend hinterher, gefordert. Was der Satz: besonders in A.G. ... bedeuten soll, ist unverständlich. Ist es doch gerade der Kleinbetrieb, in dem die Uebertretung schon bestehender Jugendchutzvorschriften ganz und gar ist.

6. „Bestellung der Höchstzahl der in bestimmten Berufs- und Industriezweigen beschäftigten Jugendlichen.“ Was die Hitlerjugend damit bezwecken will, bereitet man nicht. Eine Beschränkung der Zahl der zu beschäftigenden Lehrlinge ist verständlich und sinnvoll. Eine Beschränkung der Zahl der zu beschäftigenden Jugendlichen? Welche Betriebe und Berufsgruppen kämen dafür nach Ansicht der Hitlerjugend in Frage? Wie soll die Beschränkung erfolgen?

7. Verbot der Nacht- und Akkordarbeit für Jugendliche, besonders Schornsteine für Jugendliche in nationalisierten Betrieben (Hilfsbetriebe). Für uns auch nichts Neues.

8. Strenge Ueberwachung der Lehrlingsausbildung nach den Schutzbestimmungen unter gleichmäßiger Beachtung der Grob-, Mittel- und Kleinbetriebe sowie des Kaufmannsgewerbes. Diese Forderungen müten auch sehr eigenartig an. Ueberwachung nach den Jugendchutzbestimmungen? Nach welchen denn? Nach den bestehenden Schutzbestimmungen, die so mangelfalt sind, daß sie schon jahrelang eine Reform des Lehrlingswesens erfordern? Gerade bei diesen Forderungen kann man in drastischer Form die Oberflächlichkeit der Hitlerjugend in den Fragen des Jugendliches feststellen. Man fordert, weil man eben etwas fordern muß. Ueber über die gegebenen Verhältnisse geht man hinweg. Es ist der Hitlerjugend in gar nicht ernst mit ihren Forderungen — sie dienen nur dem Dummensinn! Das offenbart sie auch in ihrem 10. Programmpunkt, in dem sie fordert: „Sorgfältige und regelmäßige Durchführung der Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter in Landwirtschaft, Heimarbeit und Handelsmarine.“ Einmal kennt die Landwirtschaft keine Heimarbeit und Handelsmarine. Er mühte zunächst also erst geschaffen werden und andererseits werden dann die Nationalsozialisten dagegen stimmen, daß sie ungenügend gegen die Anwesenheit ihrer sabierenden Mitglieber (der Großbauern) handeln können.

Das ganze Jugendchutzprogramm der Hitlerjugend besteht aus halberbundenen und nationalsozialistisch freierten marxistischen (um

schon einmal dieses verleierte Wort zu gebrauchen!) Jugendchutzforderungen. Das ganze Jugendchutzprogramm der Nazis ist geistiger Diebstahl am Marxismus. Den Nazis ging es aber hier mit ihrem Raub wie dem großen Wolf mit dem Sozialismus, sie fressen das Geflohene nicht verdauen.

Die Arbeiterjugend wird sich aber dafür bedanken, in der Hitlerjugend mit ihrem geflohenen und gefälschten Programm ihre Vertretung zu sehen. Die deutsche Arbeiterjugend steht hinter dem Jugendchutzprogramm der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Gewerkschaftsjugend. Die arbeitende Jugend läßt diese Epinonen mit ihrem Jugendchutzprogramm unter sich. Robert Schöli.

Neuer Kommunistschwindel

Die „Junge Garde“ bringt ein Zitat, das angeblich aus einem Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände vom Januar 1924 stammen soll. In diesem Aufruf wird die Einführung der Arbeitsdienstpflicht propagiert. Die „Junge Garde“ behauptet, der Aufruf trage die Unterschrift von Erich Mollenhauer, dem Vorsitzenden des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Das ganze ist ein Lügenwerk. Ein Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände für die Arbeitsdienstpflicht ist nicht bekannt. Die Sozialistische Arbeiterjugend war von jeher gegen die Arbeitsdienstpflicht. Auf der Reichskonferenz 1924 in Weimar wurde eine Entschließung angenommen, in der die Arbeitsdienstpflicht aus wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Gründen einseitig abgelehnt wird. Zu dieser Entschließung steht die SAJ, auch heute noch. Sie ist nach wie vor gegen die Arbeitsdienstpflicht und lehnt auch den freiwilligen Arbeitsdienst ab. Alles Geschrei der Kommunisten, daß die SAJ für die Arbeitsdienstpflicht ist, ist dummes Gerede.

Wochenprogramm der SAJ

Karlsruhe.
Mittwoch: SAJ-Fallen im Jugendheim Gruppenabend, 8 Uhr.
Pünktlich!
Donnerstag: Abkloster im Parteisekretariat 167 Uhr bis 198 Uhr.
Spielmannszug: Freitag 8—10 Uhr im Volksfreund (Parteisekretariat) Uebung.
Volley: 8 bis 8.45 Uhr, Trümmer 8.45 bis 9.30 Uhr. Alles bei zu erlösen.

Durlach.
Dienstag, 8. Dez.: Funktionärtschulung.
Mittwoch, 9. Dez.: Erste Hilfe bei Unfallsfällen.
Donnerstag, 10. Dez.: Körperübungen.
Samstag, 12. Dez.: Wir gehen nach Aue zum „Roten Raden“.
Sonntag, 13. Dez.: Frei.

Weingarten.
Dienstag fällt aus.
Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft: Das kommunistische Manifest. Leiter: Gen. Graf. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Adverts Donnerstag.

Kaisert.
Dienstag Musikstunde bei Ernst. Besuch des Volkshochschulturnus im Museum.
Mittwoch: Arbeitsstunde morgens 9 Uhr. Herrentr. 13.
Donnerstag: Vortrag des Gen. Bweder im Jugendheim.
Samstag: Besuch des Filmvortrages der Arbeiterwohlfahrt im „Kreis“.

Kotenfels.
Dienstag, 8. Dez.: Arbeitsgemeinschaft im „Kreis“.
Freitag, 11. Dezember: Eingabend.

Der rote Faden.
Seite Dienstag abend 8 Uhr im Tannhäuser Probe. Am Mittwoch findet die nächste Musikprobe statt. Wir bitten alle Beteiligten um unbedingtes Erscheinen. Für den Freitag ist ein Photoabend vorgesehen. Wird aber in der Probe noch besprochen. Samstag abend Aufführung im Volkshaus Durlach-Lue. Anfang pünktlich um 8 Uhr.

Karlsruhe. Alle für sozialistische Lebensgestaltung und Freiheitskämpfe sich interessierenden Jugendgenossen und Genossen sind zu dem am Mittwoch, 9. Dezember, 9 Uhr, im Stadtjugendheim, Baumelstraße 56, 4. Stod, Zimmer 16, stattfindenden Abend freundschaftlich eingeladen.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Groß-Karlsruhe.
Ohnd: Kassen und Jungfallen treffen sich am Samstag um 4 Uhr am Turm der Zor. Wir gehen zur Ausstellung ins Jugendheim.
Junge Falten (Süd): Samstag 3—5 Uhr im Jugendheim (West).
Junge Falten (Süd): Mittwoch 6—8 Uhr im Jugendheim (West). Samstag fällt der Gruppenabend aus (Ausstellung).
Junge Falten (Mittel): Mittwoch 5—7 Uhr im Jugendheim. Samstag Ausstellung.
Junge Falten (West): Samstag 4—6 Uhr in der Volkstraße Schellstr.
Junge Falten (West): Mittwoch 3—7 Uhr in der Gutenbergstraße.
Junge Falten (Rüppurr): Samstag 3—5 Uhr im Rindergarten.
Junge Falten (Rüppurr): Samstag 3—5 Uhr im Rindergarten.
Junge Falten (Darlenden): Mittwoch 1/2—1/2 Uhr im „Karlshuber Hof“.
Junge Falten (Darlenden): Samstag 4—6 Uhr im „Karlshuber Hof“.
Junge Falten (Rimbheim): Mittwoch 4—6 Uhr im alten Schulhaus (Vollj.).
Junge Falten (Rimbheim): Mittwoch 4—6 Uhr im alten Schulhaus (Vollj.).
Spielmannszug: Trümmer Montag, Vesper Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Jugendheim (West) Uebung.
Geiger: Freitag von 6 Uhr ab im Jugendheim (West) Zusammenspiel.
Vesper: Donnerstags Sitzung Mittelstraße 7.
Uebrigens: Am Samstag und Sonntag findet im Jugendheim eine Ausstellung statt, siehe Ansetz.

Weingarten.
Samstag: Zusammenkunft in der „Aue“, 3 Uhr.
Gaggenau-Kotenfels.
Mittwoch, 3 Uhr, Kassen im Jugendheim.
Samstag, 3 Uhr, Kassen im Jugendheim. Kommt alle recht zahlreich und pünktlich.
Gellerung findet Samstag um 3 Uhr im Jugendheim statt.
Am Dienstag 3 Uhr kommt das Kassenparlament zu einer Besprechung zusammen.

Achtung! Ausstellung! Achtung!
Am kommenden Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Dezember findet im Jugendheim (Ede Baumeisterstraße und Rüppurrstraße), blauer Saal, eine

Kote-falke-Ausstellung
mit Verkauf von billigem Kinderpielzeug
statt. Partei, Gewerkschaftsangehörigen, Arbeiterportler, Arbeiterjugend, Volksfreundler besucht diese Ausstellung. Seht, was die roten Falten in ihren Heimabenden lernen und treiben.
Geöffnet: Samstag von 4 bis 8 Uhr, Sonntag von 10 bis 7 Uhr. Eintritt frei!